

Mazohyst of Decadence

bloody love DieXKyo

Von abgemeldet

Kapitel 4: first crazy feelings

yippieh, nächstes Kapitel!

Danach dauerts länger, weil ich den Übergang nicht so weiß, aber ich arbeite dran!

bis nachher dann

Mazohyst of Decadence
Bloody love

Kapitel 3
First crazy feelings

Als Kyo am nächsten Morgen aufwachte, wusste er einen Moment nicht, wo er war und was los war. Er kannte dieses Zimmer nicht und warum lag da noch jemand in dem Bett? Erst nach einer Weile erinnerte Kyo sich wieder, erkannte Die und sah auf die leuchtende Uhr auf Dies Seite des Bettes. Vier Uhr morgens. Kyo legte sich wieder hin und versuchte einzuschlafen. Er konnte nicht. Dies Anwesenheit machte ihn nervös, zu nervös um einzuschlafen. Und es fühlte sich einfach zu gut an. So angenehm und seit langem spürte Kyo wieder eine wohltuende Wärme. Er starrte auf den schmalen Rücken des Größeren und fuhr so sachte wie möglich mit den Fingerspitzen darüber. Der hat bestimmt keine Narben, dachte Kyo. So glücklich, wie der ist mit seiner Familie und mit seinen Freunden. Ob ich das irgendwann auch mal haben kann? Oder bin ich nur hier, umzusehen, wie glücklich dieser Mensch, mein Halbbruder, ist in seinem Leben? Die murmelte irgendetwas im Schlaf und rührte sich. Ruckartig zog Kyo seine Hand zurück und starrte Die an, der sich immer noch schlafend zu ihm umdrehte. Im Schlaf und in diesem Dämmerlicht sah er wirklich gut aus. Kyo bekam eine Gänsehaut und kuschelte sich mehr in die Decke hinein. Doch er konnte seinen Blick nicht von dem Rothaarigen abwenden, zu sehr nahm ihn sein Anblick gefangen. Er hat bestimmt keine Ritzernarben, dachte Kyo wieder. Und keine selbst gestochenen Piercings. Die schien ihm ziemlich perfekt. Freunde, glückliche Familie, und seine Musik. Kyo hatte gar nichts, außer seiner Narben und Wunden. Wieder

streckte er die Hand aus und fuhr Die sanft übers Gesicht. Die lächelte bei der Berührung im Schlaf und murmelte leise etwas. Kyo verstand nicht ganz und fragte aus einem Impuls heraus: „Was hast du gesagt?“

„Du bist in Sicherheit“, wiederholte Die ergeben etwas lauter, schlief aber die ganze Zeit über. Zuerst sah Kyo ihn verwundert an, dann stahl sich ein ungewohntes Lächeln über sein Gesicht. Wieso schaffte dieser Typ es nur, ihn in nur so kurzer Zeit zum Lächeln zu bringen? Er legte sich wieder zurück in die Kissen und schlief weiter.

Nur zwei Stunden später spürte Kyo, wie ihm eine Hand sanft übers Gesicht fuhr. Verschlafen sah er auf und sah direkt in Dies lächelndes Gesicht vor ihm. „Hey, Schlafmütze, es ist schon nach sechs. Wir müssen aufstehen.“

„Will aber nicht“, murrte Kyo und schloss wieder die Augen. Hoffentlich war es nicht zu auffällig, wie sehr er diese Berührung genoss. Er hörte Die lachen, bevor ihm das Haar verwuschelt wurde. „Stehst du wohl auf? Oder ich schlepp dich eigenhändig zur Dusche und stell sie auf eiskalt, verstanden?“ Da rührte Kyo sich wieder und sah Die böse an. „Das wagst du nicht!“ drohte er, aber Die grinste. „Oh doch. Oder willst du es austesten?“

„Ne“, sagte Kyo dann ergeben, als er sich an seine Narben erinnerte und stand schnell auf. „Lieber nicht. Es könnte jemand verletzt werden.“

„Haha, das glaub ich nicht!“ lachte Die. Eine Weile sah er Kyo einfach nur an, dann grinste er. „Du hast echt kawaii ausgesehen, als du schliefst, weißt du das?“ Sofort wirbelte Kyo herum und schien Die mit seinem Blick durchbohren zu wollen. „Ich. Bin. Nicht. Kawaii!“ Wieder lachte Die. „Okay, schon gut. Aber jetzt solltest du dich fertig machen, meinst du nicht auch? Weißt du noch wo das Bad ist, oder soll ich es dir noch mal zeigen?“ Daraufhin schüttelte Kyo den Kopf. Etwas zu schnell für Dies Geschmack. Irgendetwas schien Kyo vor ihm verbergen zu wollen. Da er selber schon fertig mit anziehen war, überließ er Kyo das Bad. Insgeheim fragte er sich aber, warum Kyo immer im Bad verschwand, wenn er sich umziehen wollte. Aber er hatte bestimmt seine Gründe. Die seufzte und packte seine Tasche. Wahrscheinlich hatte Kyo noch keine Schulsachen und so packte er einen extra Block und einen Kugelschreiber für ihn ein. Dann noch die Notenblätter für die anderen. Kyo kam wieder, fertig angezogen und gestylt. Die musste grinsen. Die Lehrer würden ihn bestimmt nicht mögen, aber dafür gehörig Respekt bekommen, wenn sie den Kleinen sahen. Sie gingen hinunter zum Frühstück, welches Andou-san für die beiden Halbbrüder zubereitet hatte. Sofort stürzte Die sich darauf, nachdem er seine Mutter begrüßt hatte. Unschlüssig saß Kyo am Tisch und überlegte sich, ob er etwas essen sollte. Andou-san sah ihn besorgt an, doch er schüttelte den Kopf. „Tut mir leid, aber ich frühstücke nie. Hab morgens irgendwie keinen Hunger.“ Andou-san nickte lächelnd. „Ist in Ordnung, Tooru. Tut mir leid, wir müssen uns erstmal dran gewöhnen, dass wir nun zu viert sind. Wenn du irgendetwas brauchst, dann sag es ruhig. Ihr wollt also heute noch in die Stadt gehen?“ Die nickte für Kyo und verschlang den kläglichen Rest seines Frühstückes. „Jep. Kyo braucht, glaube ich, ganz dringend ein paar Klamotten und so. Und dann müssen wir uns noch um sein Zimmer kümmern.“

„Das erledige ich heut“, sagte Andou-san und räumte den Tisch ab. „Amüsiert euch gut nachher. Bis später. Und viel Spaß in der Schule, Tooru.“ Sie verabschiedeten sich und Die zog den kleinen Kyo mit sich über den Weg. „Sorry“, sagte er auf einmal und sah den Blondan an. „Ma entschuldigt sich dauernd, und manchmal ist sie etwas zu sehr Mutter, aber sie ist toll. Du wirst es bei uns schon aushalten.“

„Sie ist dir ziemlich ähnlich.“ Sagte Kyo plötzlich und blieb stehen. „Du und deine

Mutter.“

„Ab jetzt ist sie doch auch irgendwie deine Mutter, meinst du nicht?“ fragte Die und grinste vorsichtig. „Ist okay, wenn du anderer Meinung bist, aber für mich gehörst du ehrlich schon zur Familie. Zu uns. Meinst du nicht auch?“

Kyo zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung, was eine richtige Familie überhaupt ist.“

„Das wirst du schon noch sehen“, lachte Die, vertiefte das Thema aber nicht weiter. An der nächsten Kreuzung trafen sie auf Kaoru und Shinya. Kaoru saß auf einer Bank und sah zu Boden, während Shinya sich besorgt zu ihm runterbeugte und mitfühlend auf ihn einredete. „Aber du hättest früher zu mir kommen sollen“, flüsterte er gerade, bevor er aufsah und seine beiden Freunde ankommen sah. „Oh guten Morgen Dai, Kyo.“ Vorsichtig hob Kaoru den Kopf und sah sie grinsend an. „Na ihr beiden? Schon aneinander gewöhnt oder kannst du Die schon jetzt nicht mehr ab, Kyo?“ Tadelnd gab Shinya ihm einen sanften Klapps auf die Schulter. „Sei ruhig und erzähl ihnen lieber, was vorgefallen ist!“ Aber Die wartete gar nicht drauf, was Kaoru als Nächstes sagen wollte, schob Shinya vor sichtig zur Seite und hielt Kaorus Gesicht zu sich. „Was ist passiert?“, wollte er mit ernster Stimme wissen. Vorsichtig beugte Kyo sich vor und sah in Kaorus Gesicht. Das eine Auge war stark angeschwollen und hatte die Farbe seiner Haare angenommen. Kaoru seufzte und fuhr sich durch die Haare. „Hab doch erzählt, dass Dad auf mich warten würde. Ich hatte gehofft, er wäre schon gegangen, aber er hatte wohl vor, die ganze Nacht auf mich zu warten. Na ja, also als ich nachhause kam, habe ich ihn zuerst gar nicht bemerkt, bis er plötzlich vor mir stand. Eigentlich hätte ich ihn riechen müssen, der Typ riecht so bestialisch und nach Alkohol... Na ja und plötzlich begann er mich zu schlagen. Mal wieder. Na ja, eigentlich wollte ich dann abhauen, aber er hat mich eingesperrt, bis Ma mir heute morgen zitternd aufgemacht hat. Dad war nicht mehr da. Wahrscheinlich dreht er gerade eine Morgenrunde durch die letzten Clubs oder so. Keine Ahnung wo das Schwein ist.“

„Würde ich auch gar nicht wissen wollen“, zischte Die und stand auf. Besorgt setzte Shinya sich neben Kaoru und umarmte ihn. „Heute kommst du mit zu mir“, sagte der zierliche Junge bestimmt. „Keine Widerrede. Ich lass dich nicht zurück. Nicht, wenn er dir immer wieder so etwas antut.“ Lächelnd sah Kaoru ihn an. „Danke, Shinya. Ich liebe dich.“ Kurz errötete Shinya, erwiderte aber dann: „Ich dich auch.“ Kaoru beugte sich vor und gab seinem Koi einen kleinen Kuss, bevor Toshiya auftauchte und sie ihm die ganze Geschichte erzählten. Wütend begann der schwarzhaarige auf und ab zu laufen. „Mein Gott, Kao, so geht das echt nicht weiter!“

„Weiß ich doch“, erwiderte Kaoru seufzend und ließ sich von Die eine Zigarette anstecken. Shinya verzog das Gesicht, blieb aber stumm. „Und heute geh ich auch zu Shinya. Aber sollten wir nicht langsam los? Kyo hat heute seinen ersten Tag und da wäre es doch ziemlich blöd, wenn er gleich zu spät kommt, oder?“ Die anderen nickten und zogen Kyo mit sich. Der wusste gar nicht, was er eigentlich tun sollte. Natürlich war es nicht gut, was bei Kaoru Zuhause passierte, aber er hatte keine Ahnung, was er dazu sagen sollte. Nicht einmal die schlechten Seiten einer Familie kannte er. Die zog ihn mit sich zum Klassenzimmer, als der Lehrer kam. Missbilligend sah er von einem zum anderen und schließlich blieb sein Blick auf Kyo hängen. „Tooru Andou, nehme ich an.“ Sagte er mit dunkler Stimme. Sofort wusste Kyo, was die anderen gemeint hatten. An dieser Schule waren Visus, wie sie eben welche waren, gehasst. Wunderte Kyo nicht wirklich. Was ihn eher gewundert hatte, war, dass Dies Eltern nichts gegen VISUAL KEI gesagt hatten. Aber war ihm gerade ziemlich egal. Er hörte lieber Die und den anderen zu, wie sie sich leise während des Unterrichts unterhielten. Dch immer

wieder spürte der Blonde die missbilligenden Blicke ihrer Mitschüler auf sich. Die anderen übergingen die Sprüche und Blicke der anderen einfach und als endlich Pause war, verzogen sich die fünf schnell in ihre Ecke auf dem Schulhof. Sie lachten über irgendwelche Witze und für die anderen musste es aussehen, als hätten sie überhaupt keine Sorgen, obwohl natürlich jeder Kaorus blaues Auge sehen konnte. Kyo merkte schnell, dass diesen Jungs nichts peinlich war, außer vielleicht Shinya, dem es etwas unangenehm war, wenn Kaoru ihn in aller Öffentlichkeit zu sich zog und begann seine Zuneigung zu ihm auszudrücken. Kyo seufzte und ließ sich neben Die ins Gras fallen. Der stieß Rauchkreise in die Luft und sah verträumt den kleinen blauen Rauchwolken seiner Zigarette nach. „Und, wie gefällt dir der erste Tag hier?“

„Ganz okay“, sagte Kyo gleichgültig, hielt Dies Hand mit der Zigarette fest und nahm einen tiefen Zug davon. „Hey, steck dir selbst eine an!“, rief Die, lachte aber.

„Zu faul“, erwiderte Kyo, ließ sich zurück fallen und schloss die Augen. Es war warm und er begann zu schwitzen in dem langen Shirt was er trug, ignorierte es aber. Auch Die trug langärmlige Pullover. Aber für ihn gehörte das wohl eher einfach nur dazu. Genau wie Shinya auf feminine Kleidung stand und Kao die ganze Zeit über einen Mantel trug. Nach der Schule gingen sie alle in die Innenstadt, was für Kyo ziemlich seltsam war. Tokio war ganz schon voll, und alles war ihm so fremd, trotzdem begann er sich Wohlfühlen. Auch, weil Die ganze Zeit bei ihm war und ihn immer wieder aufmunterte, was vorher noch niemandem gelungen war. Überhaupt musste Kyo zugeben, dass es ihm wirklich Spaß machte mit ihm und den anderen dreien durch die Stadt zu ziehen. Es war seltsam, fast schon erschreckend, was für eine Wende Kyos Gefühlswelt in nur zwei Tagen gemacht hatte, und das nur an Dies Nähe zu liegen schien.

Am Abend fiel Kyo erschöpft auf Dies Bett, der die Einkaufstüten auf den Stuhl stellte und lachte. „He, warum so schlapp? Wir waren gerade mal drei Stunden unterwegs!“

„Drei Stunden nur? Ich fühl mich, als wäre ich den ganzen Tag nur herum gerannt.“

„Na ja, stimmt ja auch irgendwie. Aber hat sich doch gelohnt, oder? Ich einer Woche wird dir das alles schon ganz normalen vorkommen, glaube ich.“ Er warf sich neben Kyo auf das Bett. Der blieb stumm. Diese glücklichen Momente sollten normal für ihn werden? Wer's glaubt... aber Kyo wollte wirklich darauf hoffen, das Die Recht behalten sollte. Hoffentlich würden sich Dies Worte tatsächlich als wahr herausstellen. Die... Irgendetwas war anders, das spürte Kyo. Aber nicht direkt an ihm, sondern zu seiner Einstellung zu Die. In seiner Gegenwart fühlte er sich so geborgen, dass er manchmal sogar vergas, was gewesen war. Nicht hier, an einem anderen Ort. Seltsam, gerade mal einen vollen Tag war Kyo hier in Tokio und schon fühlte er sich so sicher bei Die. Warum bloß?

„Hey, Kyo“, hörte er plötzlich Dies leise Stimme neben sich. Erschrocken fuhr Kyo herum und sah zu Die, der sich zu ihm gedreht hatte und lächelte. So nah...

„Gleich gibt's Abendessen. Lass uns runtergehen.“

Eigentlich hatte Kyo keinen Hunger, aber es wäre zu offensichtlich gewesen, schließlich hatte er den ganzen Tag schon nichts gegessen. Ergeben erhob er sich und folgte Die nach unten ins Esszimmer. Dort warteten Dies Eltern schon auf sie. Sie lächelten Kyo an, der sich schnell auf einen Stuhl setzte. Andou-san füllte alle vieren etwas auf ihre Teller und sie begannen zu essen. Nach drei Bissen wurde Kyo speiübel. Er zwang sich noch, die Hälfte des Essens aufzuessen, dann schob er den Teller weg und unterdrückte den Brechreiz. Verwundert sah Andou-san ihn an. „Tooru, hast du was? Magst du das Essen nicht?“

„Doch“, antwortete Kyo schnell. Ihm war so kotzübel... „Aber ich... es ist nur...“

„Wir haben schon in der Stadt gegessen“, sagte Die und aß den letzten Rest von seinem Teller. „Da hat er schon ordentlich zugelangt, die anderen haben darauf bestanden, dass er in fast jedem Laden etwas isst. Kein Wunder, dass er keinen Hunger hat.“

„Ach so“, sagte Andou-san erleichtert und lächelte wieder. „dann ist es ja in Ordnung. Soll ich dir das Essen aufbewahren, oder willst heute nichts mehr essen, Tooru?“

„Tut mir leid, heute nicht mehr“, sagte Kyo leise und warf Die aus dem Augenwinkel einen fragenden Blick zu. Sie hatten in der Stadt doch gar nichts gegessen! Nach einer Weile gingen die beiden Jungen dann hoch in Dies Zimmer. Gerade als Kyo ins Zimmer trat, warf Die die Tür hinter ihm zu und stellte sich vor ihn. „Bist magersüchtig oder?“ Fragte Die ihn etwas schockiert, aber auch etwas wütend. „Oder willst dich selbst umbringen? Du hast den ganzen Tag nichts gegessen! Geht es dir nicht gut?“

„Doch!“, beharrte Kyo, doch er spürte, wie ihm immer schlechter wurde. „Mir geht es gut, ich hab heute einfach nur noch keinen Appetit...“

„Hätte ich dir gestern nichts bestellt, hättest du gestern auch keinen Bissen zu dir genommen gehabt, oder? Bist du sicher, dass es dir gut geht?“

„Jaa!“ Schrei Kyo nun schon fast. „Mir geht es gut! Dein ewiges Gefrage geht mir langsam auf die Nerven! Lass mich raus, ich will ins Bad!“ Die ließ ihn gehen. Erst als er die Tür wieder hinter sich zuzog, begann Kyo zum Bad zu stürzen und übergab sich dort. Hoffentlich würde Die es nie mitbekommen, wie schlecht es in Wirklichkeit um ihn stand. Seit dem Tod seiner Mutter konnte er nichts essen, ohne es bald darauf wieder auszukotzen. Draußen klopfte jemand an die Tür. Erschrocken fuhr Kyo hoch und wusch sich die Gallespuren aus dem Gesicht hofft nicht allzu schlimm auszusehen. Die kam herein. Er sah besorgt aus. „Hey, Sorry für eben. Aber ich hab dich kotzen gehört. Wenn du schon lügst, dann such dir etwas aus, wo man nicht so leicht dahinter kommt. Na komm jetzt, du siehst furchtbar aus, was wenn Ma oder Vater dich so sehen würde? Schnell, noch sitzen sie im Wohnzimmer.“

Kyo ließ sich von Die in ihr Zimmer zurückführen. Dort hockte er sich aufs Bett, Die vor ihm auf den Boden. „Willst du darüber reden?“ Kyo schüttelte den Kopf. „Aber du wirst doch irgendwann mit mir reden, oder?“ Dieses Mal nickte Kyo. Ja, irgendwann bestimmt. Wenn er herausgefunden hatte, was dieses Gefühlschaos in ihm zu bedeuten hatte, wenn er in Dies Nähe war.

Er wusste nicht, dass Die sich ähnlich fühlte. Jedes Mal wenn er bei Kyo war, also die ganze Zeit schon, fühlte er sich komisch. Und wenn Kyos leidenden Gesichtsausdruck sah, den er hatte wenn er sich unbeobachtet glaubte, fühlte er einen Schmerz in der Brust. Am schlimmsten war dieser schmerz jetzt gerade, als Kyo nicht mit hm reden wollte. Aber wahrscheinlich brauchte der Kleine einfach noch etwas Zeit dafür.

okay, hoffentlich war es nicht allzu schlimm, aber ich mag diese FF irgendwie ganz gern.

bis dann,
skully15